Abgehoben

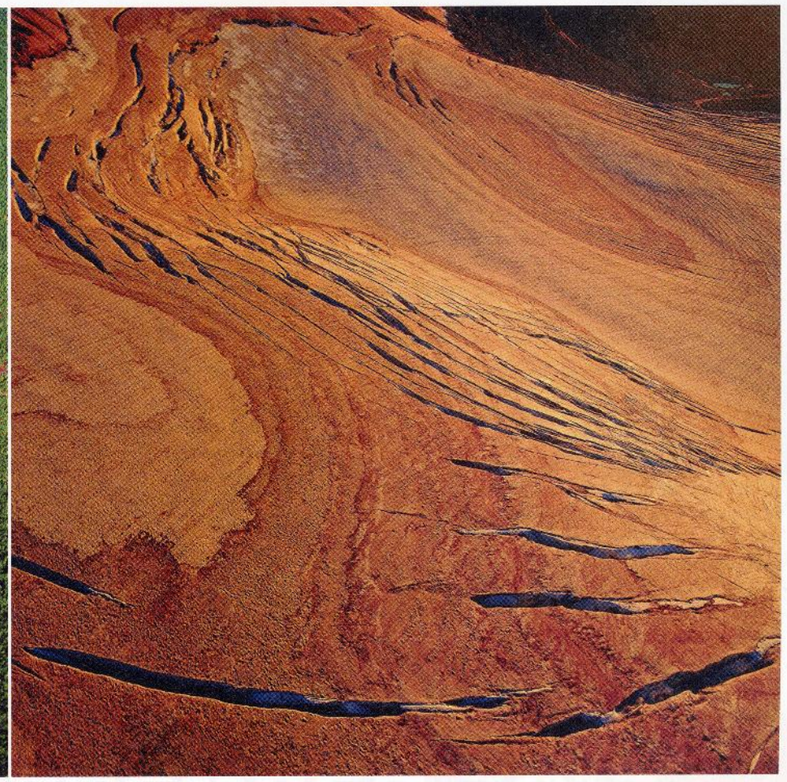
Nicht auf dem Boden bleiben. Abheben. Von oben sieht man mehr und hört man mehr. Bekommt das Schauen gelehrt und das Zuhören. Und das Langsam-Sein. In den Filmen von Regisseur Georg Riha – bei seiner zweiten Erkundung „Über Österreich".

Regisseur Georg Riha: „Gerade in Österreich gibt es so viel zu entdecken ..." (Kölnbreinspeicher, K)

FOTO: RIHA FILM

„Über Österreich' ist ein wunderbares Zusammenspiel von Bildern, Text und Musik."
(Hochschwab, ST)

„Es braucht umso mehr den Blick auf Schönes, das einem das Herz weit macht ..."
(Tannenmoor, OÖ)



„... in Zeiten, in denen man das Gefühl hat, dass die äußeren Umstände einen niederdrücken."
(Kleine Fleißkees, K)

„... wie begeistert die Menschen von dieser Reise des Staunens über Österreich sind."
(Hoher Freschen, V)

Wer sagt, er habe schon alles gesehen, „hat vielleicht nur nicht genau genug hingeschaut."
(Prebersee, S)

FOTOS: RIHA FILM

Von Beatrice Laschober

Georg Riha fliegt. Fast immer, wenn er eine Kamera in der Hand hat. Aus Fluggeräten betrachtet der Filmemacher und Fotograf Natur- und Kulturlandschaften. Das Gesammelte ist sein Opus Magnum, gefasst in filmische Miniaturen, gebündelt zu Filmen „Über Österreich". Im Vorjahr gab es die ersten vier, jetzt folgen weitere.

Georg Riha: „Das großartige Echo auf die erste Erkundung hat uns gezeigt, wie begeistert Menschen von dieser Reise des Staunens über Österreich sind. Dieser Erfolg beflügelt uns, dem Publikum auch bei den folgenden Erkundungen die Schönheiten unseres Landes auf unsere spezielle Weise des Zusammenspiels von Bild, Text und Musik näherzubringen." Bilder, die untermalt sind von zehn Komponistinnen und Komponisten, begleitet von der Autorin Felicitas Freise, erzählt von Kammerschauspieler Peter Simonischek.

Der Osten. Der Neusiedler See. Gegürtet von Schilf, das ihn fast ganz umfasst. Doch da ist die Grenze zwischen Österreich und Ungarn auf einmal schnurgerade – der Einserkanal wurde angelegt, um den abflusslosen See zu entwässern. Die Brücke von Andau überquert den Kanal. 1956 ein Weg in eine Freiheit.

Wo Platz ist, malt der Mensch sein Werk in die Landschaft: Im Marchfeld sehen die Felder wie sorgsam bestückte Gemüsekisten aus. Von hier aus wird Wien mit frischen Früchten beliefert und der Mensch macht, was er kann: Er kann, er muss es regnen lassen. Weil das Marchfeld eine Region mit wenig Niederschlag ist.

Der Mensch kann Mauern bauen. Jene in der Wachau gehören zu den kunst- und wertvollen: Sorgfältig aufgeschichtete Steine binden die Hügel zu Terrassen, die dem Wein vielleicht die entscheidende Note geben.

Sagen können Landschaften formen. Auf dem mächtigen Ötscher sollen Geister und Verwunschene sich umtreiben, sogar der Teufel. Der habe einmal einer Sennerin Felsbrocken nachgeschleudert. Wie er die Steine aus dem Berg riss, ist der Rauhe Kamm entstanden. Der anspruchsvolle Anstieg auf den Gipfel.

Der Westen. Es zeigen sich gerade Linien in der Natur, auch wo der Mensch nichts dazu tut. Wie im Außerfern: Hornbach und Lech haben mit ihrem Gesteinsgeschiebe Stufen geformt, die so eben sind, als wäre eine Wasserwaage das Maß der Dinge gewesen. Wie lange das Werk gedauert hat? Die Zeit, die nur am Begreifbaren messbar ist, sie vergeht ja wie im Flug – für die Flüsse des Gebirges, die Gletscher, die Risse haben, immer breiter klaffen sie auf. Eine neue Warmzeit kommt.

Noch schauen die Alpenseen wie blaue, grüne und türkisfarbene Augen in den Himmel. Was bleibt, vielleicht, ist erst unlängst entstanden: In den 1960er Jahren wurde im Ötztal eines der größten Speicherkraftwerke Österreichs errichtet und hat das schmale Kaunertal zum fast sechs Kilometer langen Stausee gemacht.

Der Süden. 200 Meter hoch – die größte Staumauer Österreichs allein hinabzuschauen ist mutig. Auch der Kölnbreinspeicher in den Hohen Tauern wird von Gletschern gespeist. Was nicht reicht. Also sammelt man Bäche aus den Nachbartälern in einem Vorspeicher. Ein komplexes Werk.

Halb so hoch, aber auf einem Spitzenplatz ist die Jauntalbrücke über die Drau – mit 96 Metern Europas höchste Eisenbahnbrücke, im Terminus technicus eine Vollwandträgerbrücke. Hier kann man noch mehr Mut beweisen, beim Bungee-Jumping.

Wo der Mensch keine Aussicht hat, weil es noch Bäume gibt, baut er sich eine. Der hölzerne Turm auf dem Pyramidenkogel schraubt sich hundert Meter in die Höhe, damit man auf den Wörthersee hinabschauen kann.

Manches wurde geschaffen, um geheim zu bleiben: Die Signale, die durch den Äther dringen, eingefangen in der Radarstation auf dem Großen Speikkogel nahe der Grenze zu Slowenien. Von dort wandert es sich übrigens leichter hinan. Die Koschuta in den Karawanken etwa bietet einerseits Grashänge, auf österreichischer Seite hingegen schroffe Wände. Begrifflich ergänzt man sich: Karawanken soll vom Keltischen her Hirschberge heißen, Koschuta im Slowenischen Hirschkuh.

Der Norden. Land der Türme, möchte man sagen, so viel Hochstrebendes wurde zu verschiedenen Zwecken errichtet. Die Benediktiner des Stifts Kremsmünster bauten im 18. Jahrhundert eine Sternwarte. Ein imposantes Gebäude wie ein Speicher, das erste Hochhaus Europas. Seit 1763 werden hier auch Wetterdaten gesammelt. Womit diese Messreihe die standorttreu längste der Welt ist.

Im Grenzland zwischen Österreich und Tschechien: die Aussichts-, vielmehr Wachtürme. Erinnerung an einen Alltag bis vor knapp 30 Jahren. Auch andere Türme sind zu einem Gedenken errichtet worden, zu einem jubelnden: Zum 50-jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Joseph I., als „Böhmen noch bei Öst'reich war", wurde die Sternsteinwarte bei Bad Leonfelden errichtet. An klaren Tagen sieht man weit übers Mühlviertler Hügelland, fast so weit, als würde man fliegen.

„Selbst nach tausenden Flugstunden über Österreich gibt es noch so viel Wunderbares für mich zu entdecken", sagt Georg Riha. So viel, dass es „für eine dritte und – wer weiß – sogar für eine vierte Erkundung reicht." ■

ORF III

MO, 5. 6., ORF III

Über Österreich
20.15 Uhr: Der Osten
21.05 Uhr: Der Westen

MO, 12. 6., ORF III

Über Österreich
20.15 Uhr: Der Süden
21.05 Uhr: Der Norden

Filme aus der Adlerperspektive. Infos zu den „Erkundungen": *überösterreich.at*

FOTO: RIHA FILM